

# ÜBER DEN MITTELBAREN UND UNMITTELBAREN AUSDRUCK IN DER BEWEGUNG

HORST TIWALD

<[www.horst-tiwald.de](http://www.horst-tiwald.de)>

(1981)

Der A u s d r u c k ist die *Widerspiegelung* eines Erlebens in der Bewegung.

Diese *Widerspiegelung* ist ein unmittelbarer Vorgang, sie ist nicht durch menschliches Sprach-Bewußtsein vermittelt.

Die bewußt willkürliche Abzeichnung eines Erlebens in der Bewegung ist dagegen eine D a r s t e l l u n g.

Bei einer Darstellung kann der zum Vorschein kommen sollende Erlebnisgehalt entweder vollkommen aus einer Vorstellung stammen, die sich über die E i n b i l d u n g s k r a f t in eine erlebnisintensive, lebendige Darstellung umsetzt, oder dieser Erlebnisgehalt ist bei der Darstellung im Ansatz zwar unmittelbar gegeben, wird aber mittelbar durch eine entsprechende Vorstellung und Einbildungskraft verstärkt.

Diese psycho-somatische Initiierung bzw. Verstärkung ist das Wesen der A u t o s u g g e s t i o n.

In der Autosuggestion wird also eine s i n n l i c h e V o r s t e l l u n g (d.h. eine "lebendige", alle Sinnesmodalitäten umfassende ganzheitliche, jedoch jeweils durch eine Sinnesmodalität akzentuierte, anschauliche Vorstellung) in körperliche Phänomene, z.B. Bewegung **um**gesetzt.

Die Vorstellung selbst, die das Erleben vermittelt (initiiert oder verstärkt), kann wiederum:

- unmittelbar der sinnlichen Wahrnehmung (der Selbstwahrnehmung);
- aber auch der nachahmenden Wahrnehmung entstammen;
- oder aber durch die S p r a c h e initiiert bzw. verstärkt worden sein, wie z.B. beim "*Autogenen Training*";
- während beim "*Mentalen Training*" die Initiierung s c h w e r p u n

k t m ä ß i g durch die sinnlich-bildliche Vorstellung einsetzt.

In der *Darstellung* wird also mittelbar:

- entweder nur die bildliche Form der Ausdrucksbewegung formal nachgemacht (schlechte Darstellung);
- oder zusätzlich auch versucht, über Einbildungskraft sich das entsprechende Erleben zu suggerieren und dieses mittelbar auszudrücken (gute, glaubwürdige Darstellung, gutes Schauspiel).

Die Bezeichnungen "gut" und "schlecht" sind jedoch keine moralischen Wertungen, denn die "gute Lüge" ist meist moralisch nichts Positives.

Auch die gute Selbst-Belügung nicht.

Aber auch in jeder Zweckbewegung (Alltag-, Arbeit-, Sport-Bewegung usw.) wird gleichzeitig immer etwas ausgedrückt (kommt immer Erleben u n m i t t e l b a r zum Ausdruck).

Es kann aber auch mittelbar ein Erleben darstellend vorgetäuscht werden. Jeder mittelbare Ausdruck (als Darstellung) ist ebenfalls immer von einem unmittelbaren Ausdruck als *Widerspiegelung* des tatsächlichen Erlebens begleitet, den, bei einer guten Darstellung, nur das "geschulte" Auge (u n m i t t e l b a r) erkennen kann.

Erkenntnis basiert immer auf der Wahrnehmung von U n t e r s c h i e d e n.

Für das Erkennen des Ausdrucks ist daher die Differenz und inhaltliche Diskrepanz zwischen unmittelbarem und mittelbarem Ausdruck von Bedeutung.

Das Verstehen des Ausdrucks eines anderen Menschen, als sinnlich gegebenes Phänomen, basiert auf zwei Prozessen:

1. auf dem unmittelbaren Verstehen (auf der Ebene der Widerspiegelung, in der Unmittelbarkeit);
2. auf dem interpretativen Verstehen (auf der Ebene der Sprache, der Mittelbarkeit)

Für die Charakterisierung dieser beiden Prozesse ist die *semiotische* Unterscheidung der "*Zeichen*" von den "*Anzeichen*" wichtig.

Der Rauch ist z.B. ein "*Anzeichen*" von Feuer.

Er ist zeitlich und kausal mit diesem verbunden.

Das Symbol "F" könnten wir dagegen als "Zeichen" für Feuer vereinbaren und würden dann verstehen, wenn jemand das Symbol "F" zeigt, daß er "Feuer" meint, da dies ja die vereinbarte "Bedeutung" dieses Zeichens ist.

Ich kann dann mit diesem Zeichen operieren, egal ob gleichzeitig Feuer als Bezeichnetes auch wirklich da ist oder nicht.

Aus dieser Sicht ist eine bestimmte "Ausdrucksbewegung" ein "Anzeichen" für ein bestimmtes zugeordnetes und von diesem r e a I nicht trennbaren Erleben.

Eine bestimmte "Darstellungsbewegung" ist dagegen ein "Zeichen", dessen "Bedeutung" bloß dem nicht unbedingt vorhandenen Erleben entspricht.

K ö r p e r s p r a c h e und n o n v e r b a l e K o m m u n i k a t i o n basieren also s c h w e r p u n k t m ä ß i g auf dem Verstehen von *Bedeutungen*, die durch die Darstellungsbewegungen als "Zeichen" v e r m i t t e l t werden.

Dies bezeichnen wir dann als **mittelbaren Ausdruck**, wenn die *Darstellung* begleitet ist von einem entsprechenden autosuggestiv initiierten oder verstärkten E r l e b e n i m D a r s t e l l e n d e n, nicht aber unbedingt auch im Verstehenden.

Der unmittelbare Ausdruck wird dagegen nicht über das Verstehen der Bedeutungen von *Zeichen* vermittelt, sondern durch E r l e b n i s w i d e r s p i e g e l u n g mittels sinnlicher Wahrnehmung der Ausdrucksbewegung, durch unmittelbares Ausdrucksverstehen.

Wir haben also sowohl beim Sender (beim Ausdrückenden, Darstellenden) als auch beim Empfänger (beim Verstehenden) schwerpunktmäßig zwei Aspekte auseinander zu halten.

- Beim Sender:
1. *Ausdruck* (unmittelbarer Ausdruck)
  2. *Darstellung* (mittelbarer Ausdruck)

- Beim Empfänger:
1. unmittelbares Ausdrucksverstehen  
(über Bewußtheit von widergespiegelten

Erlebnissen)

## 2. mittelbares Ausdrucksverstehen (über Verstehen von Bedeutungen)

Diese beiden Unterscheidungen dürfen wir aber nicht mit einander vermengen, denn, wenn wir sie rein formal miteinander kombinieren, werden mehrere Aspekte sichtbar, von denen wir uns fragen müssen, ob sie auch real existieren:

1. vorwiegend unmittelbares Verstehen eines Ausdrucks;
2. vorwiegend unmittelbares Verstehen einer Darstellung;
3. vorwiegend mittelbares Verstehen eines Ausdrucks;
4. vorwiegend mittelbares Verstehen einer Darstellung

Für 1., 3., 4. lassen sich leicht Beispiele finden und es läßt sich aufzeigen, daß diese Prozesse positive Beiträge zur Erkenntnis liefern.

Das unmittelbare Verstehen des Ausdrucks ist das Urphänomen überhaupt:

- eine Form der Widerspiegelung, die als Grundeigenschaft der Materie zu betrachten ist.

Das mittelbare Verstehen einer Darstellung ist jener Prozeß, der jeder Sprachbildung zugrunde liegt.

Das mittelbare Verstehen des Ausdrucks ist Voraussetzung jeder Ausdrucksforschung und jedes Redens über Ausdruck.

Was ist aber mit dem unmittelbaren Verstehen einer Darstellung?

Ist dieses jener Prozeß, der Grundlage aller Manipulationen ist?

Das Fundament jeder suggestiven Selbst- und Fremdbelügung?

Liegt hier die Wurzel vieler Krankheiten, die über die Psyche initiiert oder verstärkt werden?

Ist dieser Prozeß aber andererseits nicht jenes positive Werkzeug der Erziehung und der Mitmenschlichkeit, das Grundlage für *g e z i e I t e* und verantwortliche *V e r t r a u e n s b i l d u n g* ist?

Ist dieser Prozeß nicht Chance und Gefahr zugleich?

Muß Menschwerdung bei ihm, durch Mut und Liebe geleitet, ansetzen, um ihn, um wirklich mündig zu werden, zu überwinden?

Dieses unmittelbare Verstehen einer Darstellung birgt in sich die Gefahr, daß man in der Phase des erlebenden Verstehens in leichtfertiger "Gefühlsduselei" in die beobachtete Darstellung mehr hineinlegt, als in ihr wirklich drinnen liegt. (Wo Kunst zu Kitsch wird, sei es im Produzenten oder im Konsumenten.)

Hier geht die Einbildungskraft mit der Erkenntnis durch.

In der Manipulation versucht man die Einbildungskraft des Empfängers anzukurbeln, damit dieser sich den dargestellten Schein in seiner Autosuggestion zur "Wirklichkeit" hochschau- kelt.

Ein Phänomen unserer Zeit:

Immer mehr Menschen fliehen der Wirklichkeit, flüchten sich in Phantasien und sinnliche Augenblickserlebnisse, die sie sich weltflüchtig zur "Wirklichkeit" hochputschen.

Die Einbildungskraft ist hier nicht mehr menschliches Werkzeug der Erkenntnis und der Wirklichkeitsbewältigung, sondern Werkzeug und Material der *S c h e i n - W e l t s c h ö p f u n g*, die der Mensch im göttlichen Wahn sich anhebt, "*n a c h s e i n e n V o r s t e l l u n g e n*" zu vollziehen.

Dies sowohl innerlich im weltflüchtigen Erleben, als auch äußerlich in seiner materiellen Habens-Gier.

Jedes Fünkchen echtes Erleben, dessen sich der Mensch in unserer Darstellungs-Welt noch bewusst wird, bläst er ebenfalls in seiner Habens- und Darstellungsgier sofort zur großen "Seifenblase" auf und glaubt, daß es dadurch mehr werden würde.

Der Habens-Irrtum, der meint, daß eine gute Sache besser werden würde, wenn sie mehr wird, verleitet auch hier dazu, echtes Erleben durch Einbildungskraft aufzublähen und zum Platzen zu bringen.

Dies führt dazu, daß auf der einen Seite immer mehr Menschen der aufgeblähten, oft mit Drogen initiierten Sinnlichkeit als Sinn des Lebens nachjagen und diese quantitative Habens-Aufblähung einer an sich guten Sache, als *Bewußtseins-Erweiterung* verkaufen.

Auf der anderen Seite schüttet die *rationalistische* Kritik das Kind

mit dem Bade aus und glaubt, ohne diese "*a-rationalen*" Dinge auskommen zu können.

Sowohl in der Selbsterkenntnis als auch in der Fremderkenntnis geht es darum, jenen "Ort" zu erreichen:

- von welchem aus man in sich und bei anderen die *D i f f e r e n z* zwischen unmittelbarem Erleben (Ausdruck) und mittelbar initiierten oder verstärkten Erleben (Ausdruck bzw. Darstellung) erkennen kann.

Dies ist der Ansatzpunkt jeder Selbsterkenntnis, wo ich *u n t e r s c h e i d e n* lerne zwischen dem:

- was als unmittelbares Erlebnis in mir wirklich (wirkend) ist, (meinem Sein);
- und dem, was ich mir selbst initiiierend oder verstärkend produziere, mir vor-mache (meinem Haben) bzw. zulasse, daß andere mir etwas vormachen.

Es geht also in dieser Differenz letztlich um die Erkenntnis dessen, was ich eigentlich ohne manipulative Selbst- und Fremdaufputschung *s e l b s t* will, bzw. es geht darum, ob ich in dem manipulativen Darstellungsgewebe überhaupt noch *selbst w o l l e n* kann.

Auf dieser Selbsterkenntnis basiert Mitmenschlichkeit:

Man muß im *Ausdruck* erkennen, was der Mitmensch im Grunde wirklich will, damit ich ihm auch tatgerechte Hilfe geben kann.

Unter der *Darstellung* von "Fröhlichkeit", "Mut", "Aktivität" verbirgt sich nicht selten der *A u s d r u c k* von "Angst" und von "Einsamkeit"! (vgl. zur Problematik von Haben und Sein die Publikationen von Erich FROMM)